

und stellte nach mehreren Anfragen internationaler Medien klar: »Edward Snowden ist nicht in Wien.« Jetzt gab mein Server den Geist auf. Da die *Tagespresse* auch etliche andere Websites mit in den Abgrund zog, habe ich seither »Hausverbot« beim Hostingprovider und muss mir einen eigenen Server mieten. »Online-Satire aus Österreich narrt die Welt«, titelte an jenem Tag die österreichische Nachrichtenseite *Der Standard*.

Meine Geschichte wäre ohne soziale Medien nicht möglich gewesen. So viele Menschen in so kurzer Zeit zu erreichen, hätte wenige Jahre zuvor noch vermögende Geldgeber, teure Druckerpressen und eine gut dotierte Redaktion, einen Vertrieb, eine Marketingabteilung erfordert. Ich dagegen investierte alles in allem kaum 100 Euro und ein paar Stunden Arbeit.

Das Internet hat die Art und Weise

revolutioniert, wie wir untereinander Informationen austauschen. Kommunikation funktioniert heute billiger, unkomplizierter und vor allem schneller als jemals in der Geschichte der Menschheit. Wenn wir eine E-Mail verschicken, erreicht sie ihr Ziel dank Glasfaserkabel fast in Lichtgeschwindigkeit – wir haben die Grenzen der physikalischen Machbarkeit de facto ausgereizt.

Als wir in den 1990ern begannen, uns über das Internet zu vernetzen, verfielen wir in Euphorie. Wir dachten, die Ära von Propaganda und Falschmeldungen gehe nun zu Ende. Denn was könnten PopulistInnen noch unternehmen, wenn sich die Menschen direkt untereinander vernetzen, austauschen und ohne Zensur kommunizieren können? Die Demokratie könne doch nur siegen, ja, ein Sieg sei geradezu eine historische Unvermeidbarkeit, wenn wir die Lüge mit nur einem Klick

widerlegen können, dachten wir.

Doch wenn 2016 ein Reality-TV-Star mithilfe von Falschmeldungen ins Weiße Haus gewählt wird, seine Amtszeit mit einem Sturm seiner Anhänger auf das Kapitol endet und er dabei von 45 Prozent der US-AmerikanerInnen unterstützt wird, wenn die Militärregierung in Myanmar den Genozid an einer ganzen Volksgruppe durch Kampagnen auf Facebook legitimiert, wenn während einer Jahrhundertpandemie plötzlich Millionen Menschen glauben, das Virus, das sie eigentlich krank macht, sei nur eine Erfindung irgendwelcher Eliten, dann sollte selbst dem größten Optimisten klar sein: Irgendwas läuft da gravierend falsch.

Zu Beginn der 2020er-Jahre steht fest, dass sich unsere gesellschaftspolitischen Hoffnungen in die neue Technologie nicht erfüllt haben. Von einer aufgeklärten

Gesellschaft, in der Propaganda und Lügen kurze Beine haben, in der Autokraten ihre Macht verlieren, weil ihnen die Öffentlichkeit einen unerbittlichen Spiegel vorhält, sind wir weit entfernt. Im Gegenteil: Soziale Netzwerke, Algorithmen und Technologieriesen haben den Mächtigen neue Werkzeuge in die Hand gegeben, um die Massen nach ihrem Gutdünken zu manipulieren, gegeneinander aufzuhetzen und dabei ihre eigene Agenda zu verfolgen.

Eine alarmistische Verteufelung dieser neuen Technologien liegt mir jedoch fern. Das Internet und die sozialen Netzwerke bescherten der Menschheit einen unmessbaren Nutzen. WhatsApp, Instagram und Facebook bringen uns unsere Mitmenschen näher, YouTube unterhält mit einer schier endlosen Auswahl an Videos, Reddit stimuliert Debatten, TikTok bringt Milliarden Menschen zum Lachen,

Tinder bringt einander völlig unbekannte Menschen zusammen.

Mit diesem Buch will ich einen Beitrag dazu leisten, dass der Traum von der digitalen Revolution nicht zum Albtraum wird. Ich selbst bin mit dem Internet aufgewachsen, habe die Anfänge der sozialen Netzwerke erlebt und gesehen, wozu sie imstande sind. Über die Jahre habe ich einige Ansichten zu diesem Themenkomplex entwickelt und sehe soziale Medien heute kritischer als noch vor zehn Jahren.

Was genau falschläuft, wo die neuen Technologien Risiken für unser Zusammenleben bergen und wie man mit diesen Risiken umgehen könnte, das möchte ich in diesem Buch aufzeigen. Wir leben in einem neuen Zeitalter, das uns Technologien beschert, die es ermöglichen, unsere Wahrnehmung der Realität effektiver als